

Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino
della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: - (1968)

Heft: 223

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt: Hautzonenbehandlung mit Parafango-Packungen — Berufstagung Brissago — Berichte — Fachzeitung — Wettbewerb/Concours — Maladies et possibilités thérapeutiques de la colonne vertébrale

Liebe Kollegin, lieber Kollege

Vor einigen Tagen kam ich bei Weihnachtseinkäufen in einem Warenhaus zu einem Uhrenstand, wo Sanduhren aufgestellt waren. Von den kleinsten Taschenuhren bis zu einer einmeterhohen antiken Sanduhr war alles vorhanden. Was mich aber besonders beeindruckte war, dass alle Uhren liefen, unaufhörlich rieselte der Sand durch die Glasröhre. Die Verkäuferin musste immer wieder die Uhr umdrehen, wenn die Zeit abgelaufen war. Danebene tickten fast lautlose elektrische Uhren, die immer liefen, ohne etwas dazu zu tun.

«Und so verrinnt die Zeit, dein Leben!» dachte ich. «Da geht es wie der Sand im Glas der Grossväter, wir können das Glas der Uhr nicht mehr umdrehen, um von neuem zu beginnen. Unser Leben läuft, die Zeit verrinnt. Sind wir uns der Verantwortung bewusst für diese Gabe «Zeit», die Gott uns gab und die wir zu verwalten haben. Wir alle stehen vor der Frage: Was machen wir mit der Zeit?

«Wir haben keine Zeit mehr» — das alte Schlagwort. Natürlich haben wir Zeit, aber wir lassen sie uns aus den Händen reissen. Am Abend fragen wir uns, was hast du nur mit deiner Zeit gemacht? Hattest du Zeit für dich? Mehr Zeit für deine Mitmenschen? Mehr Zeit gar für Gott, der ja so viel Zeit hat — eine Ewigkeit hat er! — hattest du Zeit für ihn?

Es ist offensichtlich ein Geheimnis, dieses Zeitproblem. Alles Reden davon, dass uns andere Menschen die Zeit nehmen, geht davon aus, andere dafür verantwortlich zu machen, dass wir «keine Zeit» haben. Wir alle — du und ich, sind aber verantwortlich für die Verwendung unserer Zeit, sie ist eine Gabe, die wir erhalten haben.

Bestimmt dürfen auch wir einmal das «Dolce far niente» — das süsse Nichtstun — halten. Es hat aber nur seinen Sinn und Segen, wenn es eingebettet ist in eine Ordnung von Arbeit und Stille. Wer in seinen Sachen keine Ordnung hält, ist immer überlastet, wer in seinem Geld keine Ordnung hat, macht immer Schulden, wer in seiner Zeit keine Ordnung hat, findet sie nicht. Zeitplanung ist vielleicht eine Fessel, die wir uns aber anlegen müssen. Trotz dieser Fessel müssen wir aber frei sein. Freiheit etwas nicht zu müssen. Hier heisst es aufpassen. Wenn jemand sagt «Ich muss noch schnell —» wäre zu fragen «musst du — oder willst du?» Wie manche Dinge tun wir doch, nur weil man es tut, nur weil wir den Mut nicht haben, als dumm, als eng, als rückständig angesehen zu werden. Wenn wir den Reisekoffer packen, muss manches zurückbleiben, weil es nicht mehr Platz hat. So verhält es sich auch mit der Zeit, wir möchten so gerne noch etwas hinein nehmen. Aber eben. —

«Der sensible Mensch sollte jederzeit und an allen Orten nur mit einem Ding auf einmal beschäftigt sein», schreibt E. Schweingruber. Das ist eine Kunst. Zerstreutheit ist ein Nagetier, das unsere Zeit auffrisst.

Napoleon konnte fünf Sekretären gleichzeitig diktieren. Du und ich sind keine Napoleons. Wir sind froh, wenn wir eine Sache auf einmal richtig fertig bringen.

Zeit ist geheimnisvoll. Sie hat nicht nur Dauer, sie hat auch Tiefe. Ein Innehalten von zehn Minuten kann Wunder wirken. Das gilt besonders für diejenigen, die mit einem erdrückend grossen Pflichtenheft herumlaufen. Dieses Atemholen der Seele müsste man üben. Es heisst nicht einfach Dösen, Zerstreuung, Abwechslung. Es heisst hineintauchen in die göttliche Stille. Es heisst bewusst ein Teilhaber der grossen Verheissung zu werden: «Es wird keine Zeit mehr sein» (Offenbarung 10, 6). Du hast wahrscheinlich gar nicht gewusst, dass diese Verheissung in der Bibel steht. Einmal wird alle Zeitnot, aller Kampf ein Ende haben. Sind wir bereit für diese Zeit?

Nun aber Schluss. Als ich anfang zu schreiben, ging ich von der dummen Voraussetzung aus, Du hättest Zeit zum Lesen. Wenn nicht, dann wisse: Gott hat Zeit, und er gibt sie Dir, Du musst jedoch wissen was Du damit anfangen willst. Und dazu braucht es etwas Wachsamkeit und etwas Reife — obendrauf im Zeitpaket aber muss Dankbarkeit liegen, sonst geht alles schief. «O Gott, meine Zeit liegt in deinen Händen».

Mit herzlichen Weihnachts- und Neujahrsgrüssen: Oskar Bosshard